

Nachrichten

SEGELN LOKAL

Drei Regatten auf dem Wannensee

Am letzten Septemberwochenende fanden auf dem Wannensee gleich drei große Segel-Veranstaltungen statt – die Berliner Meisterschaft in der Drachen-Klasse, der Raubritter-Pokal in der Soling-Klasse und die Wannsee-Challenge in der J/70-Klasse. Berliner Drachen-Meister wurde die Mannschaft von Thomas Müller vom Norddeutschen Regatta Verein vor Dirk Pramann vom Verein Seglerhaus am Wannsee mit seiner Crew und dem Vorjahressieger Stephan Link vom Bayerischen Yacht-Club mit seinem Team auf Platz drei. Den Raubritter-Pokal bei den Soling-Booten gewann die Crew von Karl Haist vom Bayerischen Yacht-Club vor den VsaW-Teams um die Skipper Tim Giesecke und Matthias Dulce. Bei den J/70 siegte die Mannschaft um Martin Fahr vom VsaW vor der Crew um Erik Witzmann von der Seglervereinigung 1903 und dem Team von Gerd Knosp, ebenfalls vom VsaW.

SURFEN

Sophia Meyer ist Berliner Meisterin

Der Windsurfing Verein Berlin hatte am vergangenen Wochenende auf dem Berliner Wannsee zur Internationalen Deutschen Jugend- und Jüngstenmeisterschaft in der Techno-293-Klasse eingeladen. Diese ist eine spezielle Windsurfingklasse für alle U-17-Wettkämpfe. Die Einstiegsklasse besteht aus Einheitsmaterial mit nur einem Board und bis zu zwei Segeln in verschiedenen altersgerechten Größen für Jugendliche im Alter von zwölf bis 18 Jahren. An der Meisterschaft auf dem Wannsee hatten sich insgesamt 20 Jugendliche der Altersklassen U 13 bis U 17 beteiligt. Die neue Jugend- und Jüngstenmeisterin wurde nach zehn Wettfahrten schließlich Sophia Meyer von der Seglervereinigung 1903 sowie vom Windsurfing Verein Berlin. Den zweiten Platz belegte Jakob Ditzgen vor dem Drittplatzierten Hannes Röger. Diese beiden Jugendlichen sind ebenfalls Mitglieder im Windsurfing Verein Berlin.

NACHWUCHSSEGELN

Berliner gewinnt Mosquito-Cup

Bei überaus kräftigem Wind traten am vergangenen Wochenende insgesamt 47 Segler der B-Optimisten bei dem 20. Mosquito-Cup auf der Flensburger Förde gegeneinander an. Auch zahlreiche Berliner Nachwuchssieger waren dazu nach Glücksburg angereist. Sie zeigten den überwiegend mit dem Küstensegeln vertrauten Konkurrenten, dass auch Segler aus dem Binnenland durchaus gut mithalten können. Am besten gelang dies Nino von Roëll vom Verein Seglerhaus am Wannsee, der schließlich sogar den Cup bei den Optimist-B-Seglern gewann. Zweiter wurde Linus Wegner vom Lübecker Segler Verein von 1885, gefolgt von Sophie von Seck vom Lübecker Yacht-Club auf dem dritten Rang. Bei den Optimist-A-Seglern indes hatten in diesem Jahr keine Segler aus der Bundeshauptstadt teilgenommen. Weitere Ergebnisse der Rennen sind im Internet unter www.manages2sail.com einsehbar.

SEGLER-CLUB GOTHIA

Verein lud zur Schlusslicht-Regatta

Etwas früher als üblich veranstaltete der Segler-Club Gothia in diesem Jahr für die Folkeboote die sogenannte Schlusslicht-Regatta. Sowohl die Nordischen als auch die Internationalen Folkeboote gingen dabei an den Start. Die Regatta besteht aus einer Langstrecke von Schildhorn, dann geht es entgegen dem Uhrzeigersinn um die Pfaueninsel herum bis zum Ziel vor der Wannsee-Insel Lindwerder. Besonderheit der Regatta ist es, dass die Skipper zeitweise auch mal einem ihrer Crewmitglieder die Pinne überlassen. Bei den Nordischen Folkebooten bewies Martina Klemmt vom Verein Seglerhaus am Wannsee besonderes Geschick. Sie siegte gemeinsam mit ihrem Vereinskollegen Andreas Haubold. Bei den IF-Booten gewannen Peter Grönlund, Nils Hilbard und Anne Marie Heegaard vom Deutsch-Britischen Yacht Club. Weitere Rennergebnisse im Netz unter www.manages2sail.com



Segelt bald die legendäre „Mini-Transat“: Lennart Burke

OLIVER KLEMPERT

Es wird das größte Abenteuer seines jungen Lebens – allein über den Atlantik in einem nur 6,50 Meter langen Boot. Der erst 20-jährige Lennart Burke kann sein Glück noch gar nicht so recht fassen. „Ich hätte nie gedacht, dass ich eine Chance habe, der Mini-Segler für die ‚Trans-Ocean‘-Vereinigung zu werden. Natürlich habe ich davon geträumt. Ich bin total baff“, sagt er.

Burke hatte sich mit 14 anderen Seglern für die Kampagne der ‚Trans-Ocean‘-Vereinigung zur Teilnahme am ‚Mini-Transat‘-Rennen im Jahr 2021, von La Rochelle in der Bretagne über die Kanarischen Inseln in die Karibik nach Martinique, beworben. 4000 Seemeilen – rund 7000 Kilometer – sind während des Rennens solo zu segeln. Die Teilnehmer sind nicht nur allein auf ihren Booten, ihnen stehen auch keine modernen Kommunikations- oder Navigationsmittel zur Verfügung. Lediglich Autopilot und GPS helfen, um in Schlafphasen auf Kurs zu bleiben. Einen Großteil der Strecke sind die Segler auf sich und ihre Fähigkeiten zurückgeworfen.

Nach der erfolgreichen Teilnahme von vier deutschen Seglern 2017 will die ‚Trans-Ocean‘-Vereinigung einen ambitionierten Segler fördern. Unterstützt wird das Projekt etwa durch die Bereitstellung eines Bootes mit kompletter Ausrüstung. Auch werden Kosten für Transport und Schulungen übernommen. Es ist die übernächste Auflage des Rennens, das alle zwei Jahre stattfindet.

Monatelang wurde in verschiedenen Runden geseilt. „Die Entscheidung ist uns schwergefallen, weil eigentlich alle der letzten fünf Bewerber gleichermaßen qualifiziert gewesen wären“, sagt Andreas Deubel, Mini-Segler von 2017. Burke habe die Jury durch seine Persönlichkeit, sein Auftreten und seinen unbändigen Willen, allein über den Atlantik zu segeln, überzeugt.

Auszeichnung für Lina Rixgens seglerische Einzelleistungen

Mit der Wahl Burkes machte ‚Trans-Ocean‘ am vorigen Wochenende nicht nur ihm, sondern auch sich selbst ein Geschenk. Schließlich wird die Vereinigung in diesem Jahr 50 Jahre alt. „Einen jungen Menschen bei dieser legendären Regatta an den Start zu bringen, ist daher auch für uns selbst etwas ganz Besonderes“, so der Vorsitzende Martin Birkhoff. Hatte 2017 noch der bekannte britische Ozeansegler Jimmy Cornell den ‚Ocean Award‘ für seine Verdienste



Mini-Segler auf großer Fahrt: Auf einem gerade einmal 6,40 Meter langen Boot ist der Pole Szymon Kuczynski in neun Monaten um die ganze Welt gesegelt

KUCZYNSKI

Kleine Boote, große Ozeane

Die ‚Trans-Ocean‘-Vereinigung hat am Wochenende ihre alljährlichen Preise vergeben. Belohnt werden dabei Mut und Ausdauer auf den Weiten des Meeres

um das Blauwassersegeln erhalten, ging die Auszeichnung für seglerische Einzelleistungen nun an Lina Rixgens.

Sie hatte im vergangenen Jahr erfolgreich die ‚Mini-Transat‘ bestritten. Die 24-Jährige, die damals unter anderem für den Berliner Verein Seglerhaus am Wannsee gestartet war, erhielt die Auszeichnung aber nicht nur für die Bewältigung des Atlantiks selbst. Zum einen hatte sie als erste Frau überhaupt die ‚Mini-Transat‘ zu Ende gesegelt, darüber hinaus wurde mit dem ‚Ocean Award‘ auch ihr Durchhaltevermögen ausgezeichnet, mit dem sie es als junge Seglerin geschafft hatte, ein solch großes Projekt auf die Beine zu stellen – mit all den Kosten, Reisen, Qualifikationen, der nötigen Logistik und dem Zeitaufwand neben einem Studium. Mehrere

Weltumsegler

Ehrung Die Preise der ‚Trans-Ocean‘ wurden wegen des 50-jährigen Bestehens der Vereinigung früher als sonst vergeben. Ausgezeichnet werden Weltumsegler, Heimkehrer, Atlantiküberquerer und Regattasegler aus dem Mitgliederkreis. Für Weltumsegelungen ausgezeichnet wurden Anna und Karl-J. Hundhammer, Nicole und Armin Binder sowie Anna Maria und Ernst Hüttinger. Weitere Preise gingen an Esther und Mario Wacker mit Tochter Laura. Sie segelten auf ihrem Katamaran in sechs Jahren 38.500 Seemeilen.

Qualifikationstörns müssen absolviert werden, bevor man zugelassen wird. Zu Beginn ihres Projektes hatte Rixgen noch gar kein eigenes Boot.

Angebrochener Mast bei Passage um Kap Hoorn

Dass man auf solch kleinen Booten noch viel weiter kommen kann als „nur“ über den Atlantik, zeigt indes der Pole Szymon Kuczynski. Insgesamt 270 Tage allein auf hoher See, 29.000 Seemeilen weit – und das auf einem nur 6,40 Meter langen Boot: Kuczynski hat eine wahre seglerische Meisterleistung vollbracht. Von August 2017 bis Mai 2018 segelte er auf einem Boot vom Typ Maxus 22 von Plymouth nach Plymouth in England. „Ein kleines Boot macht deshalb mehr Sinn, weil einfach weniger kaputtgehen kann“, sagt er nüchtern.

Dennoch hatte Kuczynski unterwegs mit einigen Ausfällen zu kämpfen. Als es um das gefährliche Kap Hoorn vor Südamerika ging, war sein Mast angebrochen. „Ich reduzierte die Segelfläche und sicherte den Mast mit zusätzlichen Wanten, dann ging es schon“, sagt er. Im Gespräch mit Segellegende Wilfried Erdmann erzählt er bei der Preisverleihung davon, wie er auf seinem kleinen Boot Verpflegung für neun Monate unterbringen konnte. „Unter anderem hatte ich einen Eimer mit 20 Kilo Schokolade an Bord“, so der 38-Jährige. Hochkonzentrierte Nahrung, sonst üb-

lich bei solchen Törns, hatte er nicht dabei, lieber backte er unterwegs Kuchen. Für seine Leistung wurde Kuczynski mit dem ‚Trans-Ocean-Preis 2018‘ geehrt – neben dem ‚Ocean Award‘ die höchste Ehrung der Vereinigung.

Die sogenannte Silberne Kugelbake – seit 2008 nicht mehr vergeben – ging in diesem Jahr gleich an vier Crews. Voraussetzung ist, 2500 Seemeilen nonstop zu segeln und danach als ersten Stopp Cuxhaven – den Ort, an dem die ‚Trans-Ocean‘-Vereinigung‘ ihren Sitz hat – anzulaufen. Genau das hatten die Teilnehmer der diesjährigen ‚Atlantic Anniversary Regatta‘ getan. Die Regatta von den Bermudas über die Ziellinie Cuxhaven nach Hamburg war zum 150. Jubiläum des Norddeutschen Regatta Vereins ausgetragen worden.

Die ‚Bank von Bremen‘ der Segelkameradschaft ‚Das Wappen von Bremen‘ wurde auf diese Weise geehrt. Weiterhin erhielt die Auszeichnung die ‚Haspa Hamburg‘ vom Hamburgischen Verein Seefahrt sowie die ‚Broader View‘. Nicht zuletzt ging der Preis an den Hamburger Boris Herrmann, der mit seiner ‚Malizia‘ als erste Yacht nach 3500 Seemeilen die Ziellinie vor Cuxhaven überquert hatte. Herrmann konnte selbst leider nicht den Preis entgegennehmen, weil er sich aktuell auf seine Teilnahme an der Einhand-Regatta ‚Route du Rhum‘ vorbereitet. Nach dem Abenteuer heißt bei Seglern eben immer auch: vor dem Abenteuer.

Der ultimative Test

Die legendäre Einhand-Transatlantik-Regatta ‚Route du Rhum‘ begeht in diesem Jahr ihr 40. Jubiläum

Neben der Einhand-Regatta ‚Vendée Globe‘ rund um die Welt ist die ‚Route du Rhum‘ das zweite große Segel-Ereignis der Franzosen, das alle paar Jahre weltweit für Aufsehen sorgt. Beide Veranstaltungen finden im Wechsel statt und beschenken Frankreich jedes Mal eine volkstümliche Stimmung. Die elfte Ausgabe der Einhand-Transatlantik-Regatta ‚Route du Rhum‘ startet in diesem Jahr am Sonntag, den 4. November, und feiert dann ihr 40. Jubiläum.

Zu diesem besonderen Anlass wird die Rekordzahl von 124 Einhand-Seglern aus elf Nationen in sechs Bootsklassen an den Start vor dem französischen St. Malo gehen und sich dann auf den Weg in das 3542 Seemeilen entfernte Point-à-Pitre auf Guadeloupe machen. Die Flotte besteht sowohl aus Profi- als auch aus Amateurseglern, wobei die Amateure in dieser Ausgabe rund ein Drittel aller Teilnehmer ausmachen werden.

Dennoch wird die ‚Route du Rhum‘ in diesem Jahr die bekanntesten internationalen Hochseesegler unter ihren Teilnehmern vereinen, wobei naturgemäß die Franzosen das Feld deutlich dominieren. So werden etwa Loïck Peyron, Armel Le Cléac’h oder François Gabart an den Start gehen. Letzterer hatte bereits die ‚Vendée Globe 2012‘, die ‚Route du Rhum 2014‘ das ‚Transat Jacques Vabre 2015‘ und das ‚Transat Bakerly 2016‘ gewonnen. Ende 2017 stellte er mit 42 Tagen und 16 Stunden zudem einen neuen Einhand-Weltrekord rund um den Globus auf. „Natürlich werde ich alles tun, um wieder den ersten Platz zu erreichen“, sagt Gabart, der auf seinem eigens für diese Regatta generalüberholten Trimaran ‚Macif‘ antreten wird.

Für Deutschland geht der bekannte Hochsee-Segelprofi und Rekordjäger Boris Herrmann auf der gut 18 Meter langen ‚Malizia‘ an den Start. Der Ham-

burger, der langfristig auf eine Teilnahme an der ‚Vendée Globe 2020‘ hinarbeitet, geht ebenfalls zuversichtlich ins Rennen. „Ich habe viel Erfahrung mit Offshore-Rennen, weniger aber allein, sodass die ‚Route du Rhum‘ nun mein erstes Einhand-Rennen auf einem großen Boot sein wird. Deshalb bin ich sehr daran interessiert, mich im Solo-

Format auf die Probe zu stellen, und sehe diese ‚Route du Rhum‘ als ein ganz neues Abenteuer.“

Aussichten für Alex Thomson stehen nicht schlecht

Noch ein prominenter Profisegler nimmt zum ersten Mal an dieser Ein-



Bei der ‚Route du Rhum‘ geht in Frankreich alles an den Start, was in der Seglerszene Rang und Namen hat

AFP/DAMIEN MEYER

hand-Regatta teil: Der Brite Alex Thomson, der in der Vergangenheit unter anderem durch spektakuläre Werbeaktionen für Hugo Boss auf sich aufmerksam machte. „Dies ist meine erste ‚Route du Rhum‘. Aber bevor ich überhaupt an den Sieg denke, möchte ich das Rennen vor allem beenden. Es gibt viele starke Gegner auf starken Booten. Das wird ein guter Indikator dafür sein, was in der nächsten ‚Vendée Globe‘ passieren wird“, erklärt Thomson. Die Aussichten für ein gutes Abschneiden stehen jedoch nicht schlecht, hat Thomson die zurückliegende ‚Vendée Globe 2016/2017‘ doch immerhin als Zweiter abgeschlossen.

Mehr als zwei Millionen Besucher werden zur Jubiläumsveranstaltung im 50.000 Quadratmeter großen Regattadort in St. Malo erwartet, welches am 24. Oktober eröffnet wird. Nähere Informationen sind unter www.routedurhum.com zu finden. **BM/klc**